

## Eine neue Rede Briands.

In der französischen Deputiertenkammer forderte im Laufe der Beratung über die provisorischen Kredite der sozialistische Abgeordnete Roux-Costadau die Regierung auf, bestrebt zu sein, die Einheit der Kräfte zu verwirklichen, wie im Sommer die Einheit der Fronten verwirklicht wurde. Er führte aus, Frankreich könne nicht das Blut aller seiner Kinder geben. Die Alliierten müßten auch die notwendigen Opfer bringen. In einer Erwiderung auf die Ausführungen des sozialistischen Redners rühmte der Ministerpräsident Briand die einzelnen Anstrengungen der alliierten Völker, um den Sieg der heiligen Sache zu sichern. Die Forderung, ein Land müsse seine Anstrengungen zu denen eines anderen in das rechte Verhältnis setzen, schließt einen ungerechten Tadel ein. Briand sagte, England spielt nicht nur eine ruhmvolle Rolle in Frankreich, sondern es schützt auch in so nützlicher Weise die Meere. Unter großen Schwierigkeiten hat England eine fürchtbare Armee aufgestellt. Freiwillig sind die Engländer mit ihrer ganzen Loyalität in den Krieg eingetreten. Sehen Sie die Zahl ihrer Verluste und beurteilen Sie danach ihre glänzenden Anstrengungen. Was Italien betrifft, so kam es freiwillig zu uns. Sie wissen, mit welcher bewundernswürdigen Wärme und unter welchen schwierigen Verhältnissen es in einem gebirgigen Lande für die gemeinsame Sache kämpft. (Beifall.) Die Russen haben trotz der Transportschwierigkeiten die Welt durchquert, um ihren brüderlichen Armeen in Frankreich und auf dem Balkan zu Hilfe zu kommen. Wir alle vereinigen unsere Anstrengungen gegen den gemeinsamen Feind. Wir müssen alle unsere Hilfsmittel, alle unsere Kräfte und alle unser Geld vereinigen, und dafür wollen wir arbeiten. Denn wir alle sind aus ganzem Herzen dem Vaterlande zu Hilfe gekommen. Was ganz Frankreich heute will, ist aber, daß so viel Blut nicht vergeßens vergossen ist, daß Frankreich vergrößert hervorgeht und daß es beweist, daß die Sache der Freiheit triumphiert, und daß es morgen den Straßentanz des Triumphes erlangt, den es verdient. Das Land ist durch keinerlei Propaganda irreführt. Es hat seinen Blick auf den Sieg gerichtet. Es will ihn festhalten. Zu diesem Zwecke gibt es Kanonen, Menschen und Geschosse mit festem und erhabenem Herzen und mit unerschütterlichem Mute. (Beifall.) Der Sozialist Brizon erhob in einem Zwischenruf Einspruch gegen die Verewigung des Krieges, der so viele Menschenopfer kostete. Briand erwiderte, Frankreich, das nicht aufgehört habe, friedliche Gefühle kundzugeben, sei einem langsam vorbereiteten Angriff zum Opfer gefallen. Briand fuhr fort: Eines Tages sprang ihm Deutschland an die Gurgel. Und um es zu erreichen, schritt es über den Körper des kleinen Belgien, dessen Neutralität es einstmals vertrat hatte. Seit zwei Jahren erlöst Frankreich den Eindringling. Es drängt ihn Fuß um Fuß zurück. Und Sie sprechen in diesem Augenblicke von Frieden? Welche Herausforderung! Welche Schmach für das Gedächtnis all unserer Toten! In mehreren unserer Departements sind die Deutschen eingedrungen und hegen dort schändliche Ausschreitungen gegen die Bevölkerung, die indessen eine bewundernswürdige Haltung bewahrt. Und in dem Augenblicke, wo diese gespannt auf die Geschosse der Vekretung horcht, sagen Sie, wir sollen Frieden schließen? Sie kennen den Edelmut Frankreichs nicht und glauben, daß es um den Preis feindlicher Milliarden einen sofortigen Frieden annehmen könnte. Das würde ein Kriegsfrieden sein. Die künftigen Generationen würden fortwährend drohenden Angriffen ausgesetzt sein. Deutschland wird suchen, den schlechten Streich zu wiederholen, der ihm diesmal nicht geglikt ist. Ja, Geld ist jeden Tag verloren worden. Aber während 44 Jahren hat Frankreich mit der Wunde in der Seite gearbeitet, und sich wieder erholt. Es wird sich um so besser erheben, je vollständiger es siegreich ist. Wenn Sie wollen, daß Frieden in der Welt herrscht, daß Gerechtigkeit blüht, so wünschen Sie den Sieg

Ihres Landes. Nur dann wird der Friede kommen. Bis dahin suchen Sie nicht, das Land glauben zu machen, daß es ihn jetzt erlangen könnte. Denn ein Friede von heute würde ein erniedrigender Friede sein, und kein Franzose kann ihn wünschen. (Langanhaltender Beifall auf allen Bänken.) Die Kammer beschloß den Anschlag der Rede Briands. Briand kennt seine Landsleute: im Voraus erkaufte jede Vernunft und jedes eigene Urteil bei ihnen verloren.

## Der Krieg mit Rumänien.

Der rumänische Feldzugsplan muß schon als vollständig gezeichnet betrachtet werden, so sagt Hermann Stegemann im Vernet-Bund. Wenn heute bereits eine Umgruppierung des rumänischen Heeres im Werke ist, so kann sie zunächst nur auf einen Verteidigungskrieg hinauslaufen, falls es nicht gelingt, hinter Einsatz starker russisch-rumänischer Kräfte an der Donau das Schicksal zu meistern. Das ist aber unwahrscheinlich geworden, nachdem der Dobrußschfeldzug zur Hertrümmerung der Entente hat man erkannt, daß nicht nur der rumänische Feldzug auf das unglücklichste eingeleitet, sondern auch der allgemeine Feldzugsplan durch die strategische Ueberwachung in der Dobrußsch auf das empfindlichste gestört worden ist, daß also gerade auf dem wichtigsten Balkan, wo die nächste Entscheidung liegt, ein operativer Durchbruch größten Stils zu sein droht. Deshalb hat Sarraill den Befehl ertalten, um jeden Preis anzugreifen. Solange Sarraill seine Offensive auf seine Grundstellung stützen kann, wird er von Fall zu Fall Teilerfolge erkämpfen können. Die alte Frage aber lautet bekanntlich: Wie weit wird sein Offensivdruck auf die Operationen an der Donau? An Donau selbst hängt nach dem Eintritt Rumäniens das Hauptinteresse. Zwischen Orsova und Constanza liegt jetzt der Brennpunkt der großen europäischen Schlachthandlung, die in den Winter hinein zu wachsen beginnt.

### Der Siegeszug in der Dobrußsch.

Aus Sofia wird gemeldet: Die deutsch-bulgarische Offensive in der Dobrußsch geht in unvorstellbarem Tempo vor sich. Aus allen Meldungen ist ersichtlich, daß der Rückzug der Rumänen stichtartig vor sich ging, die Verfolger keiften rastlos auf ihren Fersen. Ein Beweis für die Schnelligkeit der Verfolgung ist, daß Cobadinu von Cara Omer, wo noch vor einigen Tagen gekämpft wurde, bereits 35 Kilometer nördlich entfernt liegt und nur 20 Kilometer von der Trajan-Schanze, die zur Vertheidigung von Constanza und der Palankina nach Bularest dienen soll. Da der Widerstand bei Cobadinu gebrochen ist, können die Rumänen nur in der Trajan-Schanze Aufstellung nehmen! Diese Feldbesetzung wird ihnen aber auch wenig nützen. — Wie Offiziere erzählen, gehen die Bulgaren mit unerbittlicher Wucht vor, so daß dem Feind zum Beispiel bei Tutrafan nicht Zeit gelassen wurde, sich zur Wehr zu setzen und Geschütze erobert wurden, aus denen nicht ein Schuß abgegeben war.

### Italienische Unruhe über die Balkanlage.

„Popola d'Italia“ sagt in einem Leitartikel, niemand könne wissen, wie die Dinge auf dem Balkan ständen. Wenn man nach den offiziellen Berichten urteilen würde, ginge alles ganz ausgezeichnet. Die Zustände behaupten, daß, selbst wenn die Zentralmächte Rumänien das ferbste Los bereitet hätten, ihre Lage nicht viel besser wäre. Wenn nun die Rumänen das Los der Serben teilen müßten, würde man sagen, daß die Entente die kleinen Staaten, die sich ihr anschließen, ins Unglück bringe. Die heutige Lage, die undefinierbar sei, könne nur das Resultat von falschen Berechnungen unserer Generalfstabe sein. Eine andere Frage betreffe Sarraill. Man müsse wissen, ob dieser General über die nötigen Kräfte verfüge, um Madrasen zu bedrohen. Alle diese Probleme müßten der Regierung der Entente unterbreitet werden, denn die Vorgänge auf dem Balkan fingen nun mit vollem Recht an, dem Völker zu beunruhigen. Das Blatt schließt:

Es ist vor allem notwendig, daß wir uns die Initiative zu den Operationen nicht vom Feinde rauben lassen. Man höre endlich auf, auf Griechenland zu hoffen. Griechenland müßte verändert werden, der Entente nicht zu schaden, aber man handle schnell, es tue not.

### Ententehilfe für Rumänien.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ berichtet: Meldungen aus wohlunterrichteten Petersburger Kreisen zufolge hat der letzte Kriegsrat in Petersburg sich mit der durch die Mittelmächte in der Dobrußsch geschaffenen Lage eingehend befaßt. Der Rat soll persönlich an die militärischen Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens die Aufforderung gerichtet haben, dahin zu wirken, daß durch eine gleichzeitige Offensive auf allen Fronten weitere Truppenbewegungen der Mittelmächte nach dem Balkan unmöglich gemacht würden, da Rußland nicht in stande sei, weitere Truppen dorthin zu schicken.

### Ein Aufruf der in Bessarabien wohnhaften Bulgaren.

Das Amtsblatt des Rischinever Gouvernements veröffentlicht einen „Aufruf der in Bessarabien wohnhaften Bulgaren“, in dem das bulgarische Volk aufgefordert wird, den treulosen Ferdinand von Kurg zu verjagen, Bulgarien zu einer Republik zu erklären und General Mado Dimitriev zum Präsidenten dieser Republik zu wählen.

## Die nordische Ministerkonferenz.

Zur skandinavischen Ministerkonferenz, die in Christiania tagt, schrei ein Kopenhagenener Blatt, daß auf ihre andauernde Anrecht-erhaltung der Neutralität für sämtliche drei nordischen Länder die wichtigste Rolle spielen werde. Eine Reihe Umstände, die für jedes Land verschieden, in ihrer Bestimmung aber einheitlich seien, hätten diese Hauptfrage in letzter Zeit wieder in den Vordergrund gerückt. Das Blatt schließt sich der norwegischen Meinung an, alle wachen und arge Gefahren im Norden würden sich mit aller Wucht dem widersetzen, daß Skandinavien zu einem Balkan gemacht werde. Die Interessen könnten teilweise von einander abweichen und die Stimmungen könnten innerlich der drei Völker etwas verschieden sein. — Sie hätten aber ein gemeinsames Hauptinteresse, nämlich die Neutralität. In diesem Sinne betrachte jeder seine eigene die kommenden Verhandlungen als ein wichtiges, für die Zukunft des Landes aufregendes Ereignis.

### Ansprache des Königs Haakon von Norwegen.

Der König und die Königin gaben für die Teilnehmer an der Konferenz der nordischen Minister ein Ma. Der König begrüßte dabei die dänischen und schwedischen Minister in einer Ansprache und hob hervor, daß die Bevölkerung der Ministerkonferenz Vertrauen und Sympathie entgegenbringe. Er sprach ferner seine Freude darüber aus, daß die Anwesenheit Königs Gustafs zur Königszusammenkunft in Malmd nicht nur zur Fortsetzung der Ministerkonferenz geführt, sondern auch in allen Schichten der Bevölkerung des Nordens Anklang gefunden habe. Es sei dies ein Beweis dafür, daß der Gedanke des auf der Neutralität ruhenden Zusammenwirkens und die Arbeit hierfür innerhalb der Bevölkerung der drei nordischen Länder Erfolg gehabt haben. Der König sprach sodann den Wunsch aus, daß die Verhandlungen die besten Ergebnisse zum Wohle der drei Länder haben mögen, und schloß mit einem Koch auf die Könige von Schweden und Dänemark und das Volk der nordischen Völker.

### Das Programm der Konferenz.

„Vorläufige Tidende“ berichtet aus Stockholm: „Niton Tidningen“ laßt zu der Ministerzusammenkunft in Christiania: Die Aufgaben, die den skandinavischen Ministern vorliegen, zerfallen in drei Gruppen: Anrecht-erhaltung der Neutralität, Möglichkeit für eine Friedensvermittlung und Schritte zu einer gemeinsamen einflussreichen Teilnahme an einem endgültigen Friedensschluß. Das Blatt fährt fort: Etwas muß versucht werden, um den Friedensschluß herbeizuführen, und wer als die neutralen Länder soll das tun? Ein der-

artiges gemeinsames Vorgehen muß bald vorbereitet werden, damit die neutralen Länder nicht dazu kommen, in mehr oder weniger hohem Maße die Kriegskosten zu bezahlen. Eine Katastrophe auf irgendeinem Punkte kann den Frieden ebenso schnell bringen wie den Krieg. Es gilt für uns, stets bereit zu sein. Man ist zu der Erwartung berechtigt, daß die dritte Zusammenkunft ein besseres Ergebnis haben wird als die beiden vorhergehenden. Diesmal muß der Schwerpunkt auf positive Arbeit gelegt werden.

### Englands neuester Gewaltakt gegen Norwegen.

Besteht in der Unterbindung der gesamten neutral-amerikanischen Korn- und Mehlzufuhr, so weit sie für das Land Norwegen bestimmt war. Die norwegischen Blätter behandeln unter dem Druck dieser neuesten Drangsalierung die tagende Ministerkonferenz in ernst gestimmten Artikeln. Ein Blatt sagt: Alle drei skandinavischen Reiche haben große Schwierigkeiten während des andauernden, sich immer mehr vergrößenden Kriegszustandes zu überwinden. Diese Schwierigkeiten vermindern sich nicht. Im Gegenteil. Die Bande, die auf die Handelsfreiheit der Neutralen gelegt sind, werden immer strenger und es wird für die Neutralen immer schwieriger, ihre Interessen wahrzunehmen und ihre Rechte anrechtzuerhalten. Unter diesen Umständen wird es immer mehr notwendig, daß die nordischen Reiche, deren Interessen in so vielen Punkten zusammenfallen, deren Schwierigkeiten während des Krieges in so vieler Hinsicht gleichartig sind, miteinander konferieren, jedes auf Grundlage seiner eigenen selbständigen Politik.

## Vertliches und Sächsisches.

— Ritterschaftsaussicht für Freitag, den 22. September: Stillese-Übung, keine wesentliche Temperaturänderung.

— Die Verlustliste Nr. 333 der 94. Sächs. Armee enthält folgende Namen aus unserer Gegend: Führer, Fritz, Langensdorf, vermißt; Weise, Karl, Büstenbrand, l. v.; Künze, Arthur, Gersdorf, l. v.; Moßkapper, Gerhard, Kohenstein-Ernschtal, l. v., b. d. T.; Ziemerdt, Mar, Falken, gefallen; Neumann, Bruno, Mittelbach, l. v.; Frische, Paul, Erbach, Schw. v.; Teubert, Richard, Büstenbrand, l. v.; Kankhnel, Emil, Bernsdorf, gefallen; Schulz, Friedrich, Gersdorf, vermißt; Köhler, Arthur, Gersdorf, l. v.; Laß, Mar, Oberlungwitz, vermißt; Meyer, Bernhard, Kohenstein-Ernschtal, l. v.; vermißt, ist vermißt in Gefangenschaft; Büschner, Otto, Hüttengrund, bisher vermißt und in Gefangenschaft gemeldet, ist noch vermißt; Geire, Otto, Kohenstein-Ernschtal, l. v.; Friedrich, Arthur, Kohenstein-Ernschtal, Schw. v.; Keller, Karl, Kohenstein-Ernschtal, 22. 6. 16. l. v.; Schwalbe, Mar, Gersdorf, 6. 4. 15. l. v.; Wienthold, Paul, Kohenstein-Ernschtal, infolge Unfall l. v., b. d. T.

— Zur Errichtung eines sächsischen Kriegsmuseum. Die im Ministerium des Innern gepflogenen Beratungen über die Errichtung eines Kriegsmuseum für Sachsen sind so weit gediehen, daß Anfang nächster Woche die vorbereitenden Normalitäten mit den sächsischen Reichsministerien zur Erledigung kommen werden. Das Amt wird dann unverweilt seine Tätigkeit beginnen.

— Danksprache für Brotgetreide. Die Reichsgetreidebehörde gibt bekannt: Die für Brotgetreide bisher gewährte Danksprache von 20 Mark für die Tonne gilt nur noch für Lieferungen bis 10. Oktober 1916 einschließlich. Ob von diesem Tage ab überhaupt noch eine Danksprache gewährt wird, steht noch nicht fest. In keinem Falle würde sie in der bisherigen Höhe festgesetzt werden. Es liegt also im dringenden Interesse der Landwirte, ihr Brotgetreide noch vor dem 10. Oktober zur Ablieferung zu bringen.

— Eine wertvolle Erfindung. Wie die „Voll. Ztg.“ aus Breslau erfährt, kann jetzt die Kartoffelentzahn aus Wieten auch während der Frostzeit durch eine Erfindung des Hittenindefektors Galsch-Friedenshütte einfach und billig bewerkstelligt werden.

Man kann sein Geld nicht zweckmäßiger und bei gleicher Sicherheit nicht gewinnbringender anlegen als durch Beteiligung an der Kriegsanleihe. Der eigene Vorteil verbindet sich hier aufs glücklichste mit dem Vorteile des Vaterlandes.